

## **Die rumänisch-deutschen Beziehungen von 1930 bis 1940**

**Verfasst als Doktorarbeit von Grațian Lupu, unter der wissenschaftlichen Leitung des Doktorvaters, Prof. Dr. Vasile Vese**

**Schlüsselwörter:** Rumänisch-deutsche Beziehungen, Zwischenkriegszeit, NS-Außenpolitik, König Carol der Zweite von Rumänien, Georg Brătianu;

### **Zusammenfassung**

Die vorliegende Arbeit, *Die rumänisch-deutschen Beziehungen von 1930 bis 1940*, geschrieben von Grațian Lupu unter der wissenschaftlichen Leitung des Doktorvaters, Prof. Dr. Vasile Vese, behandelt die diplomatisch-politischen Beziehungen Rumäniens zu Deutschland, aus der Perspektive der internationalen Beziehungen, während der Herrschaft des Königs Carol der Zweite von Rumänien.

Das Thema der rumänisch-deutschen Beziehungen wurde sowohl von der rumänischen, als auch von der internationalen Geschichtsschreibung behandelt. Von den rumänischen Autoren zählen wir folgende auf: Ioan CHIPER (*Rumänien und Nazi Deutschland. Die rumänisch-deutschen Beziehungen zwischen politischen Befehlen und wirtschaftlichen Interessen <Januar 1933-März 1938>*), Constantin BUCHET, (*Rumänien und die Weimarer Republik 1919-1933*) und Ottmar TRĂȘCĂ (*Politisch-militärische rumänisch-deutsche Beziehungen von September 1940 bis August 1944*). Aus der internationale Bibliographie zählen wir folgende Autoren auf: Rebecca HAYNES (*Die Politik Rumäniens gegenüber Deutschland zwischen 1936 und 1940*), und den Deutschen Forscher Andreas HILLGRUBER (*Hitler, König Karl und Marschall Antonescu*), deren Bücher auch ins Rumänische übersetzt worden sind. Die Werke von William GRENZBACH (*Germany's Informal Empire in East-Central Europe*) Berry Crosby Fox (*German Relations with Romania 1933-1944*), aber auch andere, wurden noch nicht übersetzt.

Die größten Schwierigkeiten bei der Forschung der rumänisch-deutschen Beziehungen stammen aus der Tatsache, dass die Dokumente sich in verschiedenen Archiven Europas und Amerikas befinden. In nicht allen ist der Zugang der Forscher erlaubt und außerdem gibt es sowohl Dokumente, als auch Bibliographie, in vielen Sprachen. Die Vielfalt und Quantität der Dokumente macht es einem einzigen Forscher unmöglich, dieses Thema exhaustiv zu behandeln. Trotz der schon herausgegebenen Werke sind die Meinungen der Forscher noch nicht einheitlich und Vieles ist noch zu entdecken. Später ist auch eine Synthese der deutsch-rumänischen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit nützlich, damit man auf diesem Feld klare und komplexe Schlussfolgerungen formulieren kann.

Die vorhandene Arbeit ist in vier Kapitel strukturiert. Das Erste nimmt sich vor, die Mechanismen und Weisen hervorzuheben, die die deutschen Entscheidungsträger zur Hand hatten, um die Außenpolitik der Weimarer Republik und des Dritten Reiches in der gegebenen Zeitspanne zu gestalten. Zur Zeit der Weimarer Republik war das Auswärtiger Amt die einzige wichtige Institution in Deutschland, die sich mit der Außenpolitik befasste. Außerdem war die Einstellung der Leitung der Reichswehr noch wichtig. Zwischen der Außenpolitik der Weimarer Republik und die des Dritten Reiches gibt es sowohl Elemente der Kontinuität, als auch der Diskontinuität. Das wichtigste Element der Kontinuität war der Außenminister Konstantin von Neurath und die Beamtenschaft im AA. Die vielen Parteiorgane (Außenpolitisches Amt, Auslandsorganisation, Dienststelle Ribbentrop, die eine sowohl staatliche als auch parteiliche war) sind neue Erscheinungen in der deutschen Außenpolitik. Wir haben sie in diesem Teil der Arbeit beschrieben um hervorzuheben, dass die Vielfältigkeit der national-sozialistischen Außenpolitik, als solche von den rumänischen Forschern behandelt werden muss, und nicht als eine Einheitliche. Nämlich sind die rumänischen Diplomaten im zweiten Jahrzehnt der Zwischenkriegszeit von dieser Vielfalt der Mechanismen und Methoden irreführt worden, da sie die deutsche Außenpolitik als einheitlich behandelten.

Es werden in diesem Kapitel auch zwei wichtige Elemente der Nazi-Ideologie vorgestellt, die dieses Regime möglich gemacht haben, und zwar die Abschirmung, die als Ziel hatte, die Feindlichkeit der anderen Staaten vorzubeugen, und die Gleichschaltung, eigen den totalitären Systemen, die die Macht der NSDAP in Deutschland konsolidieren und verstärken sollte.

Der wichtigste Entscheidungsträger des Dritten Reiches war der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Ihm gehörten auch die wichtigen Beschlüsse im Feld der Außenpolitik. Wegen Hitlers Weltanschauung sind, nach dem 30. Januar 1933, die Ziele Deutschlands aus dem Rahmen des Revisionismus ausgelaufen. Nämlich wollte Hitler nicht nur die Bestimmungen des Versailler Vertrages annullieren, sondern er wollte aus Deutschland eine Weltmacht machen. In diesem Sinne musste das Land Lebensraum im Osten erobern, um mit den Bodenschätzen und landwirtschaftlichen Produkten dieses Raumes eine autarke Wirtschaft aufbauen zu können, als Basis für den Kampf um einen Platz unter den Weltmächten.

Dieser Zweite Kapitel hat auch den Zweck, in der rumänischen Geschichtsschreibung Bücher deutscher Autoren einzuführen, die nicht ins Rumänische übersetzt worden sind. Ihre Perspektive ist verschieden, sowohl von der rumänischen, als auch von der internationalen Geschichtsschreibung und die rumänischen Leser sollten sie kennenlernen.

Um ein Gleichgewicht mit dem ersten Teil herzustellen, haben wir im Zweiten die Mechanismen und Entscheidungsweise der rumänischen Außenpolitik hervorgehoben. Rumänien hatte kleinere Budgets, ein weniger entwickeltes diplomatisches Korps und spielte auch eine kleinere Rolle als Deutschland in der europäischen Politik. Das bei weitem wichtigste Amt im Bereich der Außenpolitik war das Ministerium der Fremden Angelegenheiten. Der wichtigste Entscheidungsträger war, jedoch, König Carol der Zweite. Die Außenminister waren ihm unterstellt. Deswegen ist dieser Kapitel in zwei Teile eingeteilt, einen der sich mit den wichtigsten Entscheidungen befasst, der andere der die Sicht und Entscheidungsweise des Königs behandelt.

Das wichtigste Ziel der rumänischen Politik in der Zwischenkriegszeit war die Grenzen, die durch die Pariser Friedenskonferenz (1919-1920) bestimmt worden sind, zu bewahren. Die rumänischen Behörden wählten, zu diesem Zweck, die Allianz mit der Entente weiterzuführen und ein Teil des kollektiven Sicherheitssystems um den Völkerbund zu werden. Diese Linie gliedert sich in das System der idealistischen Politik ein, das als Hauptprinzip *Pacta sunt servanda* hatte. Das bedeutet, dass diese Politiker die Voraussetzung annahmen, dass die Anderen alle Verträge respektieren würden. Das führte zu einem Wettrennen um in Verträge die Gunsten der verschiedenen Staaten zu statuieren. Die Idealisten rechneten nicht damit, dass die Repräsentanten der totalitären Staaten die Verträge nicht einhalten würden. Diese

Lücke stammt von der Art und Weise in die die Pariser Verträge 1919 und 1920 von den Besiegten unterzeichnet worden sind, und zwar unter der Bedrohung einer Invasion und nicht mit demokratischen Mitteln, so wie der amerikanische Präsident Woodrow Wilson es wünschte. Die rumänischen Entscheidungsträger haben sich zu viel auf „der Kraft der Verträge“ verlassen und haben dadurch andere Mittel vernachlässigt, die die Grenzen des Landes sichern konnten, wie, zum Beispiel, die Entwicklung der Streitkräfte.

Das dritte Kapitel befasst sich mit den rumänisch-deutschen Beziehungen von 1930 bis 1940. Das Ziel dieses Teils ist sowohl neue deutsche Dokumente in der Geschichtsforschung einzuführen, als auch einige Aussagen der vorherigen Forschungen überzudenken, da, in der Zwischenzeit, viele Neuigkeiten über die Politik der Zwischenkriegszeit herausgegeben wurden. In der geforschten Zeitspanne haben die Beziehungen zwischen Rumänien und Deutschland ihren normalen Gang nicht gefunden. Nur nach der Machtübernahme des Generals Ion Antonescu, im September 1940, und der Abdankung des Königs Carol der Zweite zu Gunsten seines Sohnes Mihai, haben sich die Verhältnisse verbessert. So war die Zeitspanne von 1930 bis 1940 eine der Aufsuche der Normalität aber auch der Spannungen, alles auf einem Hintergrund der wirtschaftlichen Komplementarität. Das heißt, Deutschland brauchte die rumänischen agrarischen Produkte und Rohstoffe und Rumänien brauchte deutsche Maschinen, Werkzeuge und Mittel zur Entwicklung seiner Industrie.

In den letzten Jahren der Weimarer Republik (1930-1933) fassten sich die deutsch-rumänischen Beziehungen auf Wirtschaftsverhandlungen zusammen. In den Jahren 1930 und 1931 wurden zwei vorübergehende Wirtschaftsverträge unterzeichnet. Jedoch erschwerten die hohen deutschen Zolltarife die Einfuhr rumänischer Waren, da der deutsche Landwirtschaftsminister den Protektionismus als Mittel der Entwicklung der deutschen Landwirtschaft betrachtete.

Nach der Machtübernahme der Nazis, durch die Vervielfältigung der Mechanismen deutscher Außenpolitik, ist die rumänische Diplomatie – wie schon behauptet – irreführt worden. Schon ab 1934 erklärte Hermann Göring gegenüber den Vertretern Rumäniens dass Deutschland sehr gute wirtschaftliche Beziehungen zu ihrem Land zu haben wünschte. Hitler und Rosenberg erklärten stets dass das Dritte Reich den ungarischen Revisionismus nicht unterstützte. Von Neurath, aber, verleugnete diese Erklärungen und meinte dass Deutschland auf jeden Fall Mitgefühl

zu den anderen Staaten hatte, denen in Paris die Verträge auferlegt worden sind. Zurückblickend können wir feststellen, das, eigentlich, von Neurath der einzige war, der die rumänischen Vertreter nicht verwirrte.

Im Jahre 1935 kam der erste wichtigere deutsch-rumänische Wirtschaftsvertrag imstande. Dieser sollte die Basis für die weitere Entwicklung der beidseitigen wirtschaftlichen Beziehungen sein. Er regelte die Menge der gegenseitigen Ein- und Ausfuhr der beiden Länder. Im nächsten Jahr, 1936, fanden mehrere wichtige diplomatische Kontakte statt. Georg Brătianu besuchte Berlin sowohl im Januar, als auch im November. Er wurde von Hitler, Göring, von Neurath und auch von anderen wichtigen Behörden empfangen. Es wurde ihm erklärt das Deutschland den ungarischen Revisionismus nicht unterstützte. Auch der rumänische Gesandte in Berlin, Nicolae Petresco-Comnen, hatte mehrere Besprechungen mit dem Außenminister von Neurath, aber auch mit Göring. Am Ende dieses Jahres um an Anfang 1973, bestand eine sehr gute Möglichkeit, die deutsch-rumänischen Beziehungen zu normalisieren und einen wichtigen Wirtschaftsvertrag zu gründen und zu unterzeichnen. Das kam auch daraus, dass ein Gegner Deutschlands, der rumänische Außenminister Nicolaus Titulesco, in der rumänischen Regierung durch Viktor Antonesco ersetzt wurde. Jedoch stolperten die rumänischen Entscheidungsträger und der gute Moment wurde versäumt.

Das Jahr 1938, dagegen, war eins das die rumänisch-deutschen Spannungen verstärkte. Da der deutsche Revisionismus ab diesem Jahr die Grenzen des Dritten Reiches überschritt, versuchten die rumänischen Politiker die Haltung der europäischen Mächte gegenüber Rumänien herauszufinden. Bukarest versuchte eine Besserung der Verhältnisse mit Berlin zu erzielen, ohne, aber, die alten Beziehungen zu den Westmächten vernachlässigen zu wollen. Die deutschen Behörden, insbesondere Hitler, merkten dass diese freundliche Haltung Rumäniens gegenüber Deutschland konjunkturell war, bzw. bestimmt von Angst, da durch den Anschluss und durch die Münchner Verträge sich das Reich Rumänien geographisch annäherte.

In der Zeitspanne 1938-1940 versuchten die Bukarester Entscheidungsträger den Gang der europäischen Politik zu empfinden und möglichst lange die Neutralität zu bewahren. Trotzdem machten sie neue Schritte in Richtung der Annäherung an Deutschland, die, jedoch, von deutscher Seite nicht in Betracht genommen worden sind. Unter diesen zählt auch der in Mai 1940 unterschriebene Ölpakt. Im Sommer desselben Jahres, aber, waren die deutschen Entscheidungsträger, bzw. Hitler und von

Ribbentrop, diejenigen die mit der Besetzung Bessarabiens und des nördlichen Teils des Buchenlandes durch die Sowjets einverstanden waren, diejenigen die Rumänien zwangen, ein Teil Siebenbürgens an Ungarn abzutreten und Bulgarien territoriale Konzessionen zu gestehen. Diese Ereignisse waren von größter Bedeutung für Rumänien und führten zum Fall des autoritären Regimes des Königs Carol der Zweite, der am 6. September 1940 auch abdankte.

Ein Teil dieses dritten Kapitels behandelt auch die Rolle der deutschen Minderheiten in Rumänien in der Gestaltung der rumänisch-deutschen Beziehungen. Merkwürdiger Weise waren diese Minderheiten nicht ein Katalysator sondern ein Hindernis in der Entwicklung dieser Verhältnisse. Das kommt davon weil sich die Deutschen in Rumänien in zwei zwischen einander hart kämpfenden Gruppen geteilt haben, eine unter der Führung von Fritz Fabritius, die andere unter der Führung von Alfred Bonfert. Aus Deutschland wurden Emissäre geschickt, die die Versöhnung dieser beiden Gruppen zu erzielen versuchten. Diese Ereignisse sind von den rumänischen Behörden und insbesondere vom König Carol der Zweite, mit gutem Recht, als Einmischung in den inneren Geschäften Rumäniens betrachtet worden und energisch bekämpft worden.

Ein anderer interessanter Aspekt dieses dritten Teils der Arbeit handelt von der Aktivität des Außenpolitischen Amtes in Rumänien. Unter der Führung Alfred Rosenbergs versuchte das APA die rumänischen rechtsgerichteten Parteien zu vereinigen und an die Macht zu bringen. Von den rumänischen Politikern, die mit dem APA zusammenarbeiteten zählen wir Octavian Goga, Alexandru C. Cuza, Stefan Tătărăscu und Horia Sima auf. Rosenberg betrachtete die Ernennung Gogas als Premierminister als ein sehr großer Erfolg. Dieser war, aber, von kurzer Dauer.

Das vierte und letzte Kapitel besteht aus zwei Teilen. Eine behandelt die Rolle des Königs Carol der Zweite, die andere die Rolle Georg Brătianus, in den rumänisch-deutschen Beziehungen. Diese sind Elemente der Neuigkeit in der rumänischen Geschichtsschreibung. Deswegen haben wir vor, die Forschung in diesem Sinne zu erweitern.

König Carol der Zweite forderte die Beziehungen und die Allianz Rumäniens zu den Westmächten. Gegenüber den rumänisch-deutschen Beziehungen war er lange Zeit neutral. Er forderte sie nicht, baute aber auch keine Hindernisse in ihrem Weg. Er empfing alle deutschen Gesandten, aber auch private Personen aus Deutschland, mit oder ohne Mission. Als Carol 1930 den Thron bestieg, hoffte die deutsche Seite dass

seine deutsche Herkunft eine Rolle in der Besserung der rumänisch-deutschen Beziehungen spielen würde. Da das nicht bestätigt wurde, wurde Berlin neutral gegenüber dem rumänischen König. Später aber, als Spannungen zwischen ihm und Hitler erschienen, in der Zeitspanne November 1938-Juli 1940, wünschten sich die deutschen Entscheidungsträger sogar die Abdankung Carols.

Georg Brătianu hatte nie eine offizielle Funktion unter den rumänischen Behörden. Er war, aber, eine wichtige politische Figur. Er förderte die Besserung der rumänisch-deutschen Beziehungen, ohne, aber, ein Bruch der guten Verhältnissen Rumäniens zu den Westmächten, bzw. zu Frankreich und Großbritannien, wünschen zu wollen. Georg Brătianus Anstoß hatte als Ausgangspunkt die Erkenntnis, dass Rumänien sich in einem geopolitischen Raum befand, wo Makroentscheidungen von Deutschland und von der Sowjetunion getroffen wurden. Also, aufgrund der Tatsache das die Sowjetunion revisionistische Ansprüche an Rumänien hatte, und die deutsche Seite nur eine starke ökonomischen Annäherung anzielte, schlug Brătianu vor, dass Bukarest im außenpolitischen Bereich eine enge Mitarbeit mit Deutschland aufbauen sollte, um die Grenzen des Landes zu bewahren. Zu diesem Zweck hat Georg Brătianu die politischen Entscheidungsträger und auch König Carol der Zweite oft angesprochen und hat mehrere Reisen nach Deutschland unternommen, wo er von den wichtigsten Politikern, bzw. Adolf Hitler, Hermann Göring und Konstantin von Neurath (aber auch von anderen) empfangen wurde.

Die rumänisch-deutschen Beziehungen im zweiten Jahrzehnt der Zwischenkriegszeit entsprechen einem wichtigen Teil der rumänischen Außenpolitik, da sich hier der Schlüssel der Bewahrung der Grenzen Rumäniens befand. Anders ausgedrückt, wie schon verdeutlicht worden ist, waren es die deutschen Behörden die beschlossen haben, dass Rumänien Land an seine Nachbarn abtreten soll, und sie waren auch die einzigen, die diese Ereignisse hätten verhindern können. Deshalb müssen die deutsch-rumänischen Beziehungen als Beispiel (oder Gegenbeispiel) für die Weise in der die Interessen Rumäniens befördert werden sollten, stehen.

In den Beziehungen Rumäniens zu Deutschland bestehen noch Elemente, die zu wenig gekannt sind, wie z.B. die Unterstützung einiger rumänischen Politikern und Parteien durch NS-Behörden. Es ist hier auch der Fall der Eisernen Garde, über die schon viel geschrieben wurde, aber noch viel Unbekanntes anhält. Ein anderer Aspekt, der mehr geforscht werden sollte, ist die Rolle, die die deutschen Minderheiten in Rumänien in den Verhältnissen zwischen Berlin und Bukarest gespielt haben.

Einige Monographien über die Beteiligung der NS-Institutionen in Rumänien herauszugeben, könnten die deutsch-rumänischen Beziehungen beleuchten.

Erst nach dem Durchgang dieser Schritte können endgültige und komplexe Schlussfolgerungen in diesem weiten und spannenden Feld gezogen werden.